

# Wie sicher ist der Castor ?

von Eckehard Göring

Lange haben die Gegner der Kernenergie gegen den Castor demonstriert - war die Entsorgung doch als die Achillesverse der Kernenergie ausgemacht worden und somit der Punkt, an dem der Hebel für den Ausstieg aus der Kernenergie angesetzt werden muß. Doch in der Folge der Bundestagswahl 1998 und dem anschließenden Regierungswechsel änderten auch einige namhafte Kernenergie-Gegner ihre Meinung und wurden vom „Saulus zum Paulus“. Nun - so kann man z.B. beim Bundesumweltministerium (BMU) nachlesen - ist der Castor „durch und durch geprüft“ und sicher, „grüne“ Minister und sogar ein „grüner“ Polizeipräsident regeln die Entsorgung oder sind zumindest involviert.

Dieser angesprochene Wandel zieht nun auch in der Presse ein: in der Elbe-Jeetzel-Zeitung, welche nicht sonderlich neutral aus der Region um den Zwischen- und potentiellen Endlagerstandort Gorleben berichtete, titelte am 23. Oktober 2002 zum Dauerthema „Castor & Co.“:

## „Anforderungen sind gut genug“

In dem Bericht einer Veranstaltung im Lüchower Gildehaus hatten „Atomkraftgegner“ der Region Fragen zur:

- Strahlenbelastung
- Dichtheit der Deckel
- Stoßdämpfer und der
- Sicherheit der Behälter bei einem gezielten 11-September-Angriff

Es ging also an's Eingemachte!

Rede und Antwort standen Friederike Witte, seit Januar 2001 Staatssekretärin im Niedersächsischen Umweltministerium; Dr. Wolfgang Schorr; Landrat Dieter Aschenbrenner und Henning Rösel (Vizepräsident des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), eine Behörde des BMU)

Bei einem gezielten terroristischen Anschlag - so das Fazit von Frau Witte - würden die Behälter wohl lädiert werden, aber nicht soviel Radioaktivität freigeben, daß ein zusätzlicher Schutz notwendig wäre.

Letzteres behauptete die Fachwelt schon vor 1998 - aber kaum jemand wollte es hören, geschweige denn glauben!

Bemerkenswert aber, daß sowohl Fredericke Witte, als auch das BfS neue Fallversuche begrüßen würden. Jedoch nicht, weil sie ihren eigenen Aussagen nicht glauben würden, sondern um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen. Die Fachwissenschaft halte das für den Castor Typ HAW 28 benutzte Denkmodell sowie die Berechnungen für schlüssig und gesichert. Daher werde niemand einen derartigen Fallversuch mit einem teuren Castor-Behälter finanzieren, solange das BfS den Nachweis nicht führen kann, das die Behälter unsicher sind. Ein derartiger Nachweis sei aber nicht zu führen!

„Die-neuen-68er.de“ erwarten nun einen Spendenaufruf einschlägiger Umweltschutzorganisationen, allen voran Greenpeace, um mit den eingehenden finanziellen Mitteln einen derartigen Versuch zu finanzieren. Geht es doch um die Sicherheit der Entsorgung! Die Regenbogenkämpfer könnten sich aber damit die Grundlage ihrer Tätigkeit entziehen, denn es könnte ja dann herausgefunden werden, daß der Castor wirklich sicher ist.

Daher wird es keine Spendenaktion geben und so bleibt alles beim alten und wir werden auf ewig weiterstreiten, ob etwas auf diese Welt überhaupt sicher sein kann.